Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland.
Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 72. IV. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 11. (24.) September. 1909.

Anzeige! Den 23. und 24. September dieses Jahres soll in Karaßan durch öffentlichen Ausruf eine gut bebaute

Wirtschaft

mit 128 Dess. Land verkauft werden. **Brachweizen** sind 20 Dess. Die Erben des verstorbenen **Abraham Wittenberg**. Adresse: Курманъ-Кемельчи, Южн. ж. д. село Карасанъ, Г. А. Виттенбергу.
5-4

Deutsches Krankenhaus
Namens **Dr. Mühlenthal**
in Simferopol (Krim).
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).
— Spezial-Aerzte. —
Dr. von Cossart (Chirurgie).
Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).
Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).
Dr. Maurach (Augenkrankheiten).
Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)
Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.)
37

Dr. J. A. Abramson
Berdjansk,
Haus Balotschenko, Odessaer Str.
Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags.
52—21

Deutsches Krankenhaus
für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wnitsch**
in **Jekaterinoslaw**, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 47 e.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—9

Dr. A. Pangratz,
Mariupol, Mitropolitstr. № 18,
ist zurückgekehrt und empfängt Kranke täglich von 9—11 Uhr morgens und von 3—5 nachm. Speziell: Frauenkrankheiten und Lungenkrankheiten
Spezialbehandlung der Schwindsucht mit den neuesten in Davos gebräuchlichen Mitteln.
10-2

50—37.
Fakt und

nicht Reklame
Neuheit in der Optik
„Isometore“
— **Brillen-Gläser** —
übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med. Fak. in Paris, von Prof. Fortunati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.
Verlangen Sie die Broschüre von
Prof. Larussim.
Nur zu haben beim Optiker
— **Jak. N. Lewitin.** —
Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte.
Künstliche Augen.
Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90.
Tel. № 561.

Es ist vollkommen richtig, daß einen großen Geist, der seine Ideen der Welt kund tut, immer ein Golgatha erwartet.
Fr. W. Robertson.

Oberlicht.

Bibelkursus in Kornejewka,
abgehalten von Prof. Ströter am 17., 18. u. 19. Juni a. c.
Eingesandt von P. Riediger.
(Fortsetzung).

Diese Möglichkeit, wie wohl mehr und mehr in die Ferne gerückt, war aber noch vorhanden bis zur Zerstörung Jerusalems, als Gott die Adler über das Aas seines Volkes kommen ließ. Die Jünger fragen den Auferstanden: „Meister, wirst Du um die Zeit dem Israel das Reich aufrichten?“ Er sagt, Zeit und Stunde gebühret euch nicht zu wissen, aber es kommt, gebet nur hin und zeuget von mir. Das wußten jene Jünger nicht, da müssen wir mit ihrer Unwissenheit rechnen; auch uns sagt er das nicht. Er sagt uns: „Ich komme! Ich komme bald!“, aber er sagt uns nicht „wann.“ Da waren die Jünger, und da sind wir auf's Warten gestellt, aber gewiß ist, daß er kommt. Das ist gewisser, als daß wir sterben werden. Die Jünger konnten mit der Möglichkeit rechnen, und hätte Israel im Jahre 69 nach Christi Buße getan, dann wäre der Herr Jesus gekommen, und Jerusalem wäre nicht zerstört worden. Was dann aus der Gemeine geworden wäre, weiß ich nicht, aber Gott weiß es. Der Apostel will nun dafür sorgen, daß sie auch nach seinem Abschiede imstande sind, sich diese Dinge in's Gedächtnis zu rufen, „denn“ V. 16 ff. „wir sind nicht ersonnenen Fabeln gefolgt . . .“ Was hier sehr wichtig und wertvoll, das ist, daß dieser Apostel jenes wunderbare Ereignis der Verklärung als einen köstlichen Beweis für die Lehre von der Kraft und Herrlichkeit des Herrn anführt. Das ist auch wichtig, weil die Kinder Gottes sich sonst nicht zurechtfinden würden in dem, was der Herr in Matth. 16 V. 27 und 28 sagt. Diese beiden Verse gehören zum Anfang des 17 Kapitels und sollten nicht durch die Kapiteleinteilung auseinander gerissen worden sein. „Die den Tod nicht schmecken werden,“ da meint man einen Widerspruch zu finden, oder die Bessergesinnten haben gemeint, sie müßten's zurechtkriegen und haben aus dem Reich etwas anderes gemacht. Man hat die Ausgießung des heiligen Geistes hineingeschoben und Pfingsten eingesetzt, oder man sagte, das war, als die römischen Legionen kamen, da ist des Menschen Sohn gekommen in sein Reich usw. — Wenn aber die Kapiteleinteilung nicht wäre und man die Geschichte im Zusammenhange liest, dann gibts sich's sehr einfach. Dort auf dem Verklärungsberge sahen Petrus, Jakobus und Johannes des Menschen Sohn kommen in seinem Reich, indem das, was er Kap. 16, V. 27 und 28 sagte, sich schon 6 Tage nachdem er's ausgesprochen erfüllte. Also waren sie nicht erdichteten Fabeln und Legenden gefolgt, sondern hatten eine Mustergabe seiner Kraft und Herrlichkeit selbst gesehen. Die Situation auf dem Verklärungsberge ist dieselbe, wie sie sein wird, wenn der Herr kommen wird. Da ist Moses, der durch den Tod gehen mußte, da ist Elias, der hingerückt wurde, ohne den Tod zu schmecken, und da sind zu ihren Füßen die Jünger noch in ihrer Leiblichkeit auf Erden. Dann werden auch sein die in Christo Entschlafenen, die Verwandelten und mit jenen zugleich hingerückten und das glückselige Volk Israel in seiner Leiblichkeit auf Erden den Herrn verherrlichend. — Auch Johannes sagt, wir sahen seine Herrlichkeit, jedenfalls auch inbezug auf die Verklärung und davon redet auch Petrus hier, und nun „haben wir desto fester das prophetische Wort.“ Sie hätten's auch wohl ohne diesen Tatbeweis festgehalten, aber es war eine Freundlichkeit vom Herrn, daß er ihn gab und nun war's doch desto fester. Wenn bei uns eine Wahrheit fest geworden ist, dann werden wir noch befestigt in dieser Wahrheit, wann Gott uns einen Beweis derselben durch Erfahrungen schenkt. Er wird uns in dem Worte der Wahrheit wohl auf Ewigkeiten hinaus immer größere Tiefen und Höhen erschließen, so daß wir immer befestigter werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vaterländisches.

Petersburg. Eine Resolution des Ministerrats, die am 24. August die Allerhochste Bestätigung erhalten hat, bestimmt, daß alle gesetzgeberischen Angelegenheiten, die sich auf Schiffsbau, Marineausrüstung und die Wehrkraft des Reichs, sowie auf die Verwaltung der Armee und Flotte beziehen, der Allerhöchsten Genehmigung bedürfen, nachdem sie vorher im Admiralitäts- und Kriegsrat geprüft worden sind.

— Die Vorlage zur Umgestaltung der Ständeorganisation, die vom Ministerium des Innern ausgearbeitet ist, liegt zurzeit dem Ministerrat zur Prüfung vor. Nach der Vorlage soll, wie die „St. Pet. Ztg.“ berichtet, der Kaufmannsstand beibehalten werden ebenso — bis zur Schaffung der Handelskammern — auch die Kaufmannschaft als städtisches Institut. Was jedoch den Handwerker- und Kleinbürgerstand betrifft, so soll er abgeschafft werden. Die Handwerker und Kleinbürger sollen die Bezeichnung „Städter“ erhalten und deren Kapitalien den Stadtverwaltungen übergeben werden.

— Die Besichtigung der kaukasischen Mineralbäder war auf Beschluß der Reichsduma einer besonderen Kommission übertragen worden. Der Vorsitzende der Kommission, Wirkl. Staatsrat Iwanow, hat sich geäußert, daß die technische Einrichtung einiger Badeorte sehr unbefriedigend sei. Es müsse auch sofort für die Hebung der hygienischen Bedingungen in den Badeorten gesorgt werden. Die Mittel, die dazu erforderlich sind, könnten durch Besteuerung der Bewohner jener Orte und der Kurgäste geschaffen werden. Das im Ministerium des Innern ausgearbeitete Projekt der Neugestalltung der Badeorte und ihrer Organisation beruht auf der Schaffung von Sanitätskommissionen für jeden Badeort. Bevor jedoch

Feuilleton.

Alltagsleben.

Von **Runa (E. Beskow)**.
Einzig genehmigte Übersetzung von L. F.
(Fortsetzung 68.)

Ich spüre dann ein rechtes Bedürfnis, alle schweren Gedanken fahren zu lassen und nur deiner Stimme zu lauschen, wenn du singst, oder neben dir zu sitzen und zu fühlen, wie deine kleine Hand mich streichelt, während du von dem plauderst, was dich erfüllt. Darum sei nur natürlich und versuche nicht, dich zu etwas hinaufzuschrauben, was deiner Natur fremd ist. Du bist meine Ruhe, meine Erholung, mein Sonnenschein. Bleibe das, dann hilfst du mir am allerbesten bei meiner Arbeit.“

Sie stand schweigend und sah durch das Fenster nach dem Horizonte, wo die Morgenröte jetzt einen flammenden Schein verbreitete.

Er betrachtete sie aufmerksam. „Worüber grübelst du jetzt?“ fragte er.

„O, ich hatte nur einen Gedanken,“ erwiderte sie und sah ihn mit einem langen, nachdenklichen Blick an.

„Nun, laß hören,“ sagte er neugierig und spielte mit einer Haarlocke an ihrer Schläfe.

„Ich dachte nur, wieviel mehr u wert bist, als ich. Ich bin nur deine Erholung und dein Sonnenschein, wie du sagst, während du meine ganze Lebensaufgabe bist. Ich lebe nur für dich und habe nichts anderes, während du so viel außer mir hast.“

„Und glaubst du denn nicht, daß du damit einen großen Einfluß auf meine ganze äußere Wirksamkeit übst? Wir brauchen beide einander, in wie hohem Grade, das wissen wir selbst nicht. Keines von uns wäre das, was es ist, ohne das ander. Laß uns nicht darüber grübeln; wer die höhere Aufgabe hat; jeder hat die seinige, die nicht von dem andern erfüllt werden kann. Übrigens, unser Wert wird nicht nach der Größe unserer Lebensaufgabe gemessen, es kommt nur auf die Treue und den Sinn an, wie wir sie erfüllen. Und, Eva, was ist schließlich unser ganzes Tun? Nur Stückwerk.“

Er lehnte seinen Kopf gegen ihre Schulter.

„Du bist müde,“ sagte sie.

„Ja, ich fühle, duß ich diese Nacht gearbeitet habe.“

„Vielleicht säßest du noch da, wenn ich dich nicht gestört hätte. Es war also ein Teil meiner Lebensaufgabe, die ich hier erfüllte, wenn ich auch anfangs keinen großen Dank dafür erntete,“ sagte sie mit einem scherzhaft vorwurfsvollen Blick.

Er lächelte statt aller Antwort, während sie das Fenster schloß.

40.

Tante Konstanze kam nach ihrer Krankheit nicht wieder zu Kräften. Sie war lange hinfällig, und Anna widmete ihr alle ihre freie Zeit. Einige Jahre vergingen in dieser Weise, bis die alte Dame eines Abends friedlich entschlummerte, leicht und unmerklich, ohne Todeskampf.

Nach dem Tode der Tante zog Anna zu Kurt und Dagmar. Gewöhnt an die ruhige Einförmigkeit in der Gesellschaft der lieben Alten, fand sie die Veränderung groß, als sie zu ihrem Bruder kam, wo zwei muntere kleine Burschen Leben ins Haus brachten.

Dagmar war eine verständige Hausfrau. Trotzdem sie in Überfluß aufgewachsen war, verstand sie, mit wenigem auszukommen. Ihr Haus hielt sie nett und zierlich. Kurt vertraute ihr in allem und bewunderte ihre Leistungen. Seine Schriftstellerei blühte, seine Bücher würden in weiten Kreisen gelesen und fanden viel Anklang. Aber mit Geld verstand er nicht umzugehen; unter seinen Händen rollte es sehr rasch hinweg; so war die Hilfe, die er an seiner Frau hatte, ihm sehr nötig. Das sah er bald ein und überließ ihr darum alles Geschäftliche, so daß er sich seiner Arbeit um so ungestörter widmen konnte.

Eines Vormittags saß Dagmar in der Wohnstube.

Es wurde geschellt, und Dagmar hörte eine Männerstimme nach ihr fragen. Gleich darauf wurde die Tür geöffnet und ein hochgewachsener, stattlicher Herr mit einem wettergebräunten Gesicht stand auf der Schwelle. Dagmar erhob sich und sah ihn erstaunt an.

„How do you do?“ *) sagte der Fremde ruhig und trat auf sie zu, indem er ihr die Hand zum Gruße entgegenstreckte.

„Robert! rief sie aus. „Aber es ist ja nicht möglich!“

„Warum denn nicht?“ fragte er, nahm ihre Hand und küßte sie.

„Bist du es wirklich? Aber woher kommst du denn?“

„Von Amerika, und darum finde ich, du könntest mich bitten, Platz zu nehmen,“ erwiderte er.

„Aber Robert, ich muß dich recht ansehen und anfassen, um mich zu überzeugen, daß du kein Geist bist,“ rief sie, faßte ihn am Arm und betrachtete ihn mit strahlenden Augen.

Er sah sie an und lächelte. „Und du hast also wirklich Warenheim geheiratet,“ sagte er.

„O Robert, wie schön, daß du wieder hier bist! Ich kann kaum glauben, daß es wahr ist. Nun setze dich, daß wir recht miteinander plaudern können.“

„So, na, ist daß dein Sprößling, über den man hier stolpert? Wie heißt denn der?“ fragte er, indem er sich mit einem langen Schritt über seinen kleinen Neffen hinweg zu dem ihm angewiesenen Korbstuhl begab.

„Er heißt Robert,“ erwiderte Dagmar und hob ihren Liebling vom Fußboden auf.

„Doch wohl nicht etwa nach mir?“ fragte Robert.

„Aber gewiß,“ erwiderte sie und setzte voll Stolz den kleinen dicken Burschen auf das Knie seines Onkels.

„Ein Mutterherz hast du aber denn doch nicht, da du es wagst, ihn mir auf den Schoß zu setzen. Was soll ich mit ihm anfangen? Wie soll ich ihn anfassen?“ so fragte Baron Rencrona mit komischer Verzweiflung und umfaßte linkisch, aber immer mit beiden Händen, das lebhafte Bündel, das lallend auf seinem Knie saß und mit runden Ärmchen und Beinchen focht und strampelte.

(Fortsetzung folgt).

*) Wie geht's?

diese Kommissionen eingeführt werden, müsse sofort einiges für die Abstellung der Mängel der Badeorte geschehen; hierzu bedürfe es der staatlichen Unterstützung.

Ausländisches.

Deutschland.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitage in Leipzig ist über den Branntwein der Boykott verhängt worden. Der Schnapsboykott soll den Schnapsgenuß dauernd herabsetzen, und zwar um die Verkürzung des Ertrages der Branntweinsteuer zu erzielen. Man sieht also, daß es rein politisch-agitatorische Ziele sind, welche die „Genossen“ zur Stellungnahme wider den Schnaps gebracht haben, und daß irgendwelche kulturelle oder ethische Skrupel hierbei keine Rolle spielen. Mit solchen Dingen gibt sich die Sozialdemokratie schon lange nicht mehr ab. Es wäre also wohl gar denkbar, daß bei einer anderen Situation den Genossen-Konsumenten der Schnaps direkt empfohlen würde, wenn nur die Sozialdemokratie irgend einen politischen oder materiellen Vorteil sich davon verspräche. Mit Fürsorge für die Arbeiter hat der Boykott nichts zu tun. Man boykottiert den Schnaps aus Haß gegen den steuereintreibenden Staat und gegen die Schnaps brennenden Junker. Wenn nun auch die Motive dieses Boykotts keineswegs ethischer Natur sind, sondern rein politischen Erwägungen entspringen, so soll uns das doch gar nicht hindern, das Vortreffliche dieser Resolution anzuerkennen. Die Sozialdemokratie ist eine der wenigen Parteien, die nicht nur eine politische, sondern auch eine große wirtschaftliche Macht über ihre Anhänger besitzt, und wenn sie einmal diese Macht, aus welchen Gründen immer, dazu benutzt, um die Arbeiterschaft eines Giftes zu entwöhnen, so kann das nur allen Volksfreunden lieb sein.

Italien.

— Die vulkanische Tätigkeit des Vesuvs erwacht nach dreijähriger Ruhe wieder. Kolossale Gas- und Dampfwolken werden aus dem Zentralkrater ausgestoßen, in dessen Nähe Führer heftiges unterirdisches Rollen feststellten.

Spanien.

In Barcelona dauern die Verhaftungen und Ausweisungen fort. Radikale Gemeinderäte werden allenthalben vom Amte suspendiert. Der Minister des Innern Lacierva erklärte, daß er sich durch keinerlei auswärtige Kundgebungen von kräftigen Unterdrückungsmaßregeln abhalten lassen werde.

Der Deputierte von Barcelona, Giner Rios, der am Dienstag in Barcelona eintraf, berichtet, daß über 120 Schulen in Barcelona geschlossen wurden, so daß 6000 Kinder ohne Unterricht sind. Nur solche Schulen werden gestattet, die ein Attest der Geistlichkeit beibringen! Die dortige unabhängige Presse veröffentlicht einen Protest gegen die Art und Weise, wie die Zensur gehandhabt wird. Auch unter den liberalen Politikern macht sich die Entrüstung gegen die Aufhebung der Verfassungs-Bürgschaften immer deutlicher bemerkbar. Die Dinge spitzen sich bedenklich zu.

Türkei.

Das „Brl. Tgbl.“ meldet aus Konstantinopel unterm 14. September: Die Verhandlungen über den Besuch des Kaisers von Rußland in Konstantinopel sind wieder aufgenommen worden. In der Mitte der nächsten Woche geht eine türkische Deputation mit dem Minister des Aeußern an der Spitze nach Livadia, um die Einladung des Sultans zu überbringen. Die Einzelheiten des Besuches sind noch nicht festgesetzt.

England.

London, 17. (4.) September. Im Unterhause stellte Dillon an den Staatssekretär Sir Edward Grey die Frage, ob die Regierung nicht Einspruch erheben werde aus Anlaß der Behandlung der politischen Gefangenen in Rußland. Grey antwortete: „Ich kann mich nicht entschließen, Fragen zu beantworten, welche die innere Politik europäischer Staaten betreffen, sobald die Fragen nicht durch besondere Vertragsrechte begründet sind.“ Dillon fragte, weshalb England sich in die inneren Angelegenheiten Marokkos einmische, diese Angelegenheiten in Rußland aber nicht beachte. Grey antwortete: „Diese beiden Fälle können überhaupt nicht verglichen werden,“ dann fuhr er fort: „Ich stelle es rundweg in Abrede, daß irgend etwas ähnlich den Vorfällen in Marokko in irgend einem europäischen Lande passiert ist.“ Auf die Frage, welche den Wunsch äußerte, der spanischen Regierung sollten wegen der Vorgänge in Barcelona Vorstellungen gemacht werden, wiederholte Sir Edward Grey die oben angeführte Antwort, wobei er noch folgendes hinzufügte: „Wenn ich darauf einginge, derartige Fragen zu beantworten, würden wir bald mit allen europäischen Ländern in feindlichen Beziehungen stehen.“

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Das Ministerium des Innern hat gestattet, in Petersburg vom 14.—26. September einen allrussischen Kongreß der evangelischen Christen (Baptisten) einzuberufen*)

Odessa. Die „Russk. Sl.“ erfährt, daß in Odessa gegen 20 ausländische Dampfer große Verluste erleiden, weil sie lange warten müssen, bis sie zur Aufnahme der Getreidefracht schreiten können. In Anbetracht dessen, daß die diesjährige Getreidekampagne sehr belebt ist, hat eine Deputation des Kiewer Rayonkomitees die Frage angeregt, an den Ausgangsstationen für das Löschen und Laden von Getreide die Nacht- und Sonntagsarbeit, die von der Odessaer Administration verboten ist, wieder einzuführen. Eine auf Veranlassung des Stadthauptmanns dieser Tage einberufene Konferenz sprach sich für die Wiederaufnahme der Arbeiten im Odessaer Hafen zur Nachtzeit und an Feiertagen aus, nicht aber an Sonntagen.

Auf dem Getreidemarkt in Feodossia herrscht ungewöhnliches Leben. Täglich werden mehr als 200.000 Pud Korn ins Ausland ausgeführt. Im August wurden 4½ Millionen Pud ausgeführt.

Sewastopol, 5. September. Die Kaiserliche Familie ist heute auf der Jacht „Standart“ nach Jalta abgefahren. — Allerhöchst wurden zur Verteilung an die Armen der Stadt 10.000 Rbl. geschenkt.

Jalta, 5. September. Die Jacht „Standart“ ist mit der Kaiserlichen Familie gegen 3½ Uhr hier eingetroffen. Bei der Landung wurde der Kaiser vom Gouverneur, dem Befehlshaber der Garnison, Dumbadse, und dem Hafenkommandeur empfangen. Nach Ueberreichung des Rapports stellte der Gouverneur Sr. Majestät den Gouvernements- und die Kreisadelsmarschälle vor, die Salz und Brot und dem Thronfolger ein Heiligenbild überreichten. Unter dem Jubel der Menge begab sich die Kaiserliche Familie nach Livadia. Das Wetter ist prachtvoll. Die Stadt ist mit Flaggen, Guirlanden und Teppichen reich geschmückt.

Libau. Im August wanderten über Libau gegen 3000 Personen aus. Die Auswanderer waren zumeist Juden. Im Laufe des Augusts wurden 773 Auslandspässe, davon ¾ aller Pässe an jüdische Frauen, die zu ihren Männern reisten, ausgegeben.

Insel Tschelekent. (Ostküste des Kaspischen Sees). Die neue Nafta-Fontäne hat ihre Tätigkeit eingestellt, nachdem sie im Laufe von fünf Tagen über fünf Millionen Pud Nafta aus einer Tiefe von 80 Faden emporgeschleudert hatte. Das Nafta dieser Fontäne, die jetzt versiegt ist, hat sich in weitem Umkreise über die Insel ergossen, da die Naftaindustriellen auf eine solche Ergiebigkeit der Fontäne nicht gefaßt waren.

Finnland. Doktor Walter Juvelius aus Wiborg hat, wie der „Rev. Beob.“ meldet, eine archäologische Forschungsreise nach Palästina unternommen. Er will die Reste des Salomonischen Tempels und eventuell vorhandene Schätze zutage fördern. Herr Juvelius wird als ein ernster Gelehrter angesehen. In seiner Doktordissertation hat er die jüdische Zeitrechnung behandelt.

— Wie die „Rev. Ztg.“ mitteilt, ist im finnländischen Senat ein Projekt eingereicht worden, neben dem Saima-Kanal einen Wasserfall herzustellen, der größer werden soll als der Imatra. Zur Schaffung des neuen Wasserfalls sollen u. a. Tunnel unter dem Salpausselkä gesprengt werden. Der neue Wasserfall würde ausschließlich zu industriellen Zwecken Verwendung finden.

Riga. Der erste Rollschuhläufer Rigas, der sich auf die Straße hinauswagte, war, wie die „Balt. P.“ mitteilt, ein Schüler, der dieser Tage den glatten Asphalt des Trottoirs dazu benützte, um seinen hübschen und flotten Sport auszuüben.

Warschau. Wie die „Lodz. Ztg.“ polnischen Blättern entnimmt, ist die Exportsaison nach dem Kaiserreiche in vollstem Gange und verspricht einen äußerst günstigen Verlauf zu nehmen. Veranlaßt durch die guten Ernteresultate im Innern des Reiches, welche die Kauflust und Kaufkraft neu belebt und gekräftigt haben, sind zahlreiche Kaufleute, zahlreicher als sonst, in Warschau eingetroffen. Wie jedoch dabei zu bemerken ist, ist der Wetteifer der Verkäufer ein solch starker, daß fast nur mit sehr geringem Verdienste der Warenverkauf vor sich geht, der noch dadurch geschmälert wird, daß langterminierte Zahlungsfristen bewilligt werden. Es zeigen sich Wechsel mit zehn Monaten Ziel; sechsmonatliche Rimessen gelten als kurzer Zahlungsausgleich. Gut unterrichtete Handelskreise wollen freilich darin eine gewisse Rücksichtnahme gegen manche ihrer Kunden erblicken, indem sie größere Kredite und längere Zahlungsfristen letzteren gewähren.

*) In einer diesen Kongreß betreffenden Notiz, gibt die „St. Pet. Ztg.“ an, daß unter andern Religionsgemeinschaften auch den Mennoniten gestattet sei, an dem Kongreß teilzunehmen. Diese Erlaubnis kann jedoch nur auf eine diesbezügliche Petition hin erfolgt sein, und solche ist jedenfalls seitens der Kirchengemeinden oder des Aeltestenkonvents der Mennoniten nicht eingereicht worden. Wenn aber einzelne Personen oder Gemeinschaften mit solchen Gesuchen bei der Regierung einkommen, so finden wir es unstatthaft, daß sie es als von sämtlichen Mennoniten ausgehend tun.
Die Red.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Wir ersuchen hiemit freundlichst diejenigen Abonnenten, die uns den Abonnementsbetrag für das laufende Jahr noch schulden, denselben nun einsenden zu wollen. Bitte, die bisherige Adreßnummer nicht vergessen!

Die Redaktion.

Ein interessantes Schulprogramm

kam mir vor einigen Tagen in die Hände. Im Vorworte dieses Programms fiel mir folgender Abschnitt auf. Er lautet: „In welchen Dörfern aber steht es besser um die heranwachsende Jugend? Ohne Frage nur dort, wo tüchtige, christlich gebildete Mütter zahlreicher vertreten sind. Bekannt ist die Eigenliebe und bis an Narrheit grenzende Empfindlichkeit der deutschen Kolonisten. Diese häßliche Eigenschaft kann am erfolgreichsten nur eine wahrhaft gebildete und christlich veredelte Mutter bei ihrem Kinde in seinem frühesten Lebensalter bekämpfen.“ Trachom, Schwindsucht und andere Krankheiten, die Sterblichkeit unter den Kindern und der Mißbrauch des Alkohols ließen sich erfolgreicher bekämpfen, wenn wir mehr gebildete Mütter hätten. Für die männliche Jugend sind in den letzten Jahren zahlreiche Schulen gegründet worden. Soll dem Mann nicht wieder ein großer Teil der erworbenen Bildung verloren gehen durch den häuslichen Verkehr mit einer Frau, die keine Bildung genossen hat, so muß dafür gesorgt werden, daß auch die zukünftigen Hausmütter dem Manne an Bildung und Erziehung ebenbürtig seien. Es ist also jede Neugründung einer Mädchenschule mit Freuden zu begrüßen, besonders wenn sie ein so sympathisches Programm hat, wie die erwähnte Mädchenschule. Die Schule heißt „Landwirtschaftliche Haushaltungsschule für junge Mädchen.“ Leiter der Schule ist W. von Gromann, Direktor der Ackerbauschule in Eugenfeld bei Akimowka. Ins Programm gehören: Religion, Sittenlehre, Muttersprache, Landessprache, Rechnen, Geographie, Geschichte, Naturwissenschaften, Gesundheitspflege, Handarbeiten, Kochen, Haushaltungsrechnung, Viehzucht, Milchwirtschaft, Obst- und Gartenbau usw.

Das dürfte ein Programm sein, wie es nicht besser gewählt sein könnte, zur Heranbildung tüchtiger Hausfrauen.
—

An Herrn — a.

Daß der Artikel „Reformen“ ein Protest gegen den Versuch sein sollte, die Mennoniten zum Aufgeben ihres Grundsatzes der Wehrlosigkeit zu bewegen, scheinen Sie verstanden zu haben; Sie scheinen aber auch zu glauben, daß ich ein Gegner der Idee sei, die dienstpflichtigen Mennoniten im Sanitätsdienst zu verwenden. Sie irren sich: Die Pflege Kranker und Verwundeter, sei es im Frieden oder im Kriege, widerspricht in keiner Weise unsern Ansichten und Grundsätzen, sie ist etwas so Selbstverständliches, daß ich es für überflüssig hielt, ihrer in den „Reformen“ zu erwähnen. Herr J. Töws setzt den Wunsch, daß die Mennoniten „wenigstens“ die Krankenpflege übernehmen möchten, an die zweite Stelle, während er an der ersten Stelle den Wunsch äußert, die Mennoniten in den Reihen der Kombattanten, der kämpfenden Soldaten, zu sehen. Diesen Wunsch teilen wir Mennoniten nicht, aber als erklärte Feinde des Krieges sind wir Freunde einer jeden Bestrebung, welche dahin geht, die Schrecken des Krieges und das ihm folgende Elend zu vermin-

Konferenz der deutschen Lehrer in Transkaukasien.

Den 4. August um 10 Uhr morgens wurde die Konferenz der deutschen Lehrer Transkaukasiens, zu welcher drei Pastoren und einundzwanzig Lehrer erschienen waren, in Annenfeld von dem Herrn Oberpastor durch eine kurze Ansprache eröffnet.

Nachdem vor allem einige Mißverhältnisse, die im Laufe des letzten Jahres zwischen Pastoren und einzelnen Lehrern heraufbeschworen worden, geklärt und beigelegt waren, wurde die Tagesordnung festgestellt und vor Schluß der Sitzung noch ein Referat von Lehrer Schüle-Marienfeld über das Thema: „Wie erzieht die Schule zur Wohlanständigkeit“ vorgetragen. Die Debatte, welche sich dem Vortrag unmittelbar anschloß, stellte fest, daß der Referent seine Aufgabe nicht klar erfaßt habe, und daß er derselben nicht ganz gerecht geworden sei, indem er sich auf Vorschläge zur Erziehung, zur Sittlichkeit fast allein beschränkte, während die Wohlanständigkeit beinahe ganz außer Acht gelassen wurde.

Am andern Tage, den 5. August, kamen die Lehrproben an die Reihe. Zuerst hielt Lehrer A. Briem-Tiflis eine Katechese über „Abrahams Berufung“ auf der Oberstufe. Ihr folgte die Lehrprobe J. Walkers-Katharinenfeld: Einübung des Gedichtes „Das ist der Tag des Herrn“ ebenfalls auf der Oberstufe. Dann kam die Katechese über das 7. Gebot auf der Mittelstufe Glöckler-Annenfeld an die Reihe und zuletzt folgte nochmals Abrahams Berufung auf der Unterstufe von Kehrer-Helenendorf. — Nun folgten die Debatten, welche Folgendes ergaben. Der Katechet A. Briem verstand es, sich während seiner Katechese so ruhig zu verhalten und den Stoff so ernst und überzeugt vorzutragen, wie es der Inhalt der Geschichte gebietet. Bei der Darbietung blieb der Katechet der Herbart-Zillerschen Methode, nach welcher er den Stoff behandelte, nicht ganz treu, indem er diese nicht streng genug durchführte und zuviel Erklärungen und Zergliederungen der Forderungen und Verheißungen in der Geschichte in diese (Darbietung) hineinflocht. Im Allgemeinen war die Lehrprobe gelungen und wurde als mustergültig für angehende Lehrer anerkannt. Nun folgte gleich die Besprechung der Probelektion über dieselbe Geschichte auf der Unterstufe von Kehrer, welcher sie unvorbereitet übernahm, da Lehrer Prinz-Katharinenfeld, welcher die Lehrprobe zu geben hatte, krankheitshalber nicht gekommen war. Diese beiden Lehrproben sollten den Unterschied ganz genau feststellen, wie diese Geschichte auf der Unter- und wie sie auf der Oberstufe behandelt werden soll. Doch hat man dieses Ziel nicht erreicht, da Kehrer keine Zeit zur Vorbereitung hatte, weshalb auch seine Lehrprobe durchaus nicht als bestimmend angesehen werden konnte. Auch war die Behandlung etwas zu spielend. Der Katechet hatte eben keine Zeit, sich in den ernsten Inhalt der Geschichte zu vertiefen, infolge dessen gelang es ihm auch nicht, die Kinder in die Tiefe der Geschichte zu führen. Ein Beweis dafür, wie notwendig auch die älteren Lehrer einer tüchtigen Vorbereitung bedürfen. — Nun kam Glöcklers Katechese über das 7. Gebot zur Kritik. Diese Lehrprobe wurde als mißlungen betrachtet. Obwohl das nicht ausdrücklich betont wurde, so konnte man sich doch dieses Urteil aus der Kritik bilden, trotzdem der Herr Oberpastor die Katechese nicht als mißlungen ansehen wollte. Es fehlte Einleitung und eine bestimmte Methode. Der Stoff wurde oberflächlich behandelt; viel zu viel Sprüche und Beispiele wurden herangezogen, doch auf nichts näher eingegangen, so daß die Kinder wohl kaum begreifen konnten, wozu die Sprüche und Beispiele angeführt wurden. Der Katechet verstand es nicht, die Kinder in die Tiefe des Stoffes einzuführen. Dessen ungeachtet wurde Herr Glöckler vom Herrn Oberpastor als ein tüchtiger Lehrer gelobt, der es ausgezeichnet verstehe, den Kindern den Memorierstoff gut „einzupauken“, was die Schulprüfung im Frühling zur Genüge ergeben habe. Wieder ein Beweis dafür, wie unpädagogisch viele unserer Herren Pastoren oft urteilen, indem es ihnen genügt, wenn die Kinder zur Schulprüfung eine recht große Anzahl von Sprüchen, Kirchenlieder, Katechismusstücken etc. „auswendig“ können, wenn recht viel „durchgenommen“ ist. Aber ob der Lehrer bei der Behandlung auch in die Tiefe geht, ob er sich bemüht auf Herz und Gemüt der Kinder einzuwirken und ob die Kinder den auf solche Art beigebrachten oder eingepaukten Stoff auch verstanden haben, ob er ihnen im Leben nützlich werden oder ihnen gar zum Schaden dienen könnte, das finden viele Pastoren zu bedenken nicht für notwendig. R. Lange sagt: „Wie manches Menschenkind ist gerade durch die Forderung des Auswendiglernens religiöser Stoffe der Religion innerlich entfremdet worden“! Welcher Lehrer hätte es denn noch nicht empfunden, daß wir den Kindern unendlich viel rauben durch das auswendiglernenlassende Auswendiglernen! Der deutsche Sprachgeist hat hier die Sache ja so wunderbar fein gekennzeichnet. Ja das Memorieren ist in der Tat etwas Auswendiges, etwas, das nicht in unser Geistes- und Gefühlsleben hineindringt und sich auch darum dort nicht wirksam zeigt, sondern das gewissermaßen nur außen an seiner Schale haftet. Alles auswendig Gelernte ist in unserem Gedächtnis eine lose Verkettung von Wortklängen ohne Inhalt.“

(Schluß folgt).

dern! Zu solchen Bestrebungen gehört ja auch die Ausübung der Krankenpflege.

Wenn Sie nun am Schluß Ihres Artikels erklären mit Herrn Töws ganz übereinzustimmen, so ist das Ihre Sache. Wir, Mennoniten, halten Kriegsdienste und Kriegführen für durchaus unnütz, schadenbringend (auf allen Gebieten) und barbarisch, und diese unsere Ansicht wird von vielen Nichtmennoniten, den Anhängern der großen Friedensidee, aufrichtig geteilt. Hoffentlich ist die Erfüllung des von Hans Land, eines Nichtmennoniten, ausgesprochenen Wunsches nicht mehr fern: „Ergibt sich doch aus all diesen grauenerfüllten Kriegsszenen die zwingende und dringliche Notwendigkeit, den Greueln des Krieges unter den gesitteten Nationen so rasch als irgend denkbar in alle Zukunft ein radikales Ende zu bereiten." (Aus einer Besprechung des Romans „Im Pallast der Mikroben" von A. v. Kohl).

—r.

An die Razyner Dienenden.

Die Herrn Razyner Dienende beschuldigen mich (№ 69 d. Botsch.), Unwahrheit an die Öffentlichkeit gebracht zu haben.

Besonders zwei Punkte stellen sie als die grellste Unwahrheit dar: Der Name „Lasterhöhle," angeblich von mir als berechtigt anerkannt, und der Vorwurf, daß die Vorgesetzten bekauft werden. Ich werde in diesem Artikel nur auf diese Beschuldigungen eingehen.

Ich führte die Meinungen einiger Dienenden dazu an, um anzudeuten, daß in unseren Kasernen vieles faul ist, wenn solche Meinungen möglich sind. Ich bin aber im Großen und Ganzen nicht so schlechter Meinung von unseren Kasernen, daß ich sie so betiteln könnte. Ich wies und weise daraufhin, daß die Dienende in unseren Kasernen vor den Gefahren der Stadt nicht geschützt sind, was Fälle von Erkrankungen an Syphilis beweisen. Sie beweisen mir, daß bei Ihnen nur ein Fall von Syphilis gezeichnet worden ist. Glaube es Ihnen gern und freue mich. Tatsache ist, daß Fälle von Erkrankungen gezeichnet worden sind.

Ferner laden Sie mich ein, bei Ihnen Revision zu machen. Dazu habe ich kein Recht und ist auch nicht meine Sache. Ich besitze keine dokumentarische Beweise, daß die Vorgesetzten bekauft werden und bin infolge dessen genötigt meine Worte zurückzunehmen, was ich hiermit auch tue.

Ich wollte Sie nicht anschwärzen, und die andern Dienenden ebenfalls nicht, sondern nur auf verschiedene Uebelstände hinweisen. Ich kämpfe gegen die veraltete Institution und nicht gegen die Dienenden.

Neomennonit.

Brief des Missionars Fast, Sumatra, an den Ältesten H. Dirks, Gnadenfeld.

(Fortsetzung).

Am 5. Dezember fuhr ich 4 Uhr morgens von Loeboe-Sikaping ab, und um 2 Uhr nachmittags kam ich schon in Fort de Kock an. Dreimal wurden unterwegs die Pferde gewechselt. — Hast du, l. Br., diesen langen Weg von Pakanten bis Fort de Kock seiner Zeit auch je in ca. 2 Tagen zurückgelegt? Wohl schwerlich, weil damals die dortigen Wege noch nicht so gut waren wie jetzt. Binnen einiger Jahre wird man da noch schneller reisen können, da nämlich gegenwärtig die holländische Regierung beabsichtigt, einen Fahrweg von Rau nach Moeara Sipongi anzulegen, welcher innerhalb 2 Jahren fertig sein soll. Wenn es erst so weit ist, dann kann man den ganzen Weg mit einem Zweiräder machen. Du siehst also, daß es in kultureller Hinsicht auf Sumatra vorwärts geht.

Zu Fort de Kock hielt ich mich etwas länger auf. Am 6. Dezember machte ich von hier aus einen Abstecher nach Paja-Koemboeh, wohin eine Eisenbahn führt. Den ganzen Weg über ging's bergab. Auf einigen Stellen war eine Zahnradbahn angelegt. Die Natur ringsumher war sehr schön. Auf einigen Plätzen bemerkte ich große Kohlenlager. An einer Stelle passierten wir ein großes Feld, welches mit großen Steinen wie besät war. Wahrscheinlich hat da früher einmal eine Eruption eines Vulkans stattgefunden

Nach ca. 2 Stunden Fahrens erreichte ich Paja-Koemboeh, welches eine nette Stadt ist. Überall sehe ich sehr viele Leute, und auch manche Moschee, aber nirgends einen Turm mit einem Kreuz, welcher eine Kirche verraten hätte. Wahrscheinlich haben die Menschen daselbst noch nie etwas vom teuren Evangelium gehört.

Von Paja-Koemboeh fuhr ich mit einem Zweiräder nach der Kloof (Schlucht) von Harau, welche ca. 15 Werst von da entfernt ist. Hier hatte ich nun wieder so recht Gelegenheit, Gottes Majestät in der Natur zu bewundern. Rings umher hatte ich Flachland, welches mich sehr an Sagradowka erinnerte, wo ja auch alles flach und eben ist. — Als ich so in meinem Zweiräder dahinfuhr, sah ich auf einmal in der Ferne 2 Felswände mit einem schmalen Durchgang. Als ich näher kam, bemerkte ich, daß diese Wände wie gemauert waren und eine Höhe von ca. 300 Fuß erreichten.

Als ich diese Schlucht, die ca. 2½ Werst lang ist, erreichte, stieg ich ab, um zu Fuß zu gehen. Immer wieder mußte ich still stehen, um diese imposanten Felswände zu bewundern. So etwas hatte ich noch nicht gesehen. Bist Du je bei der Kloof von Harau gewesen? Wenn nicht, dann hast Du wirklich eine der großartigsten Naturschönheiten von Sumatra nicht gesehen.

(Schluß folgt).

Wie tief soll man pflügen?

Zur Beantwortung der Frage, wie tief man pflügen soll, um die Tätigkeit der Bodenbakterien nutzbar zu machen, sei an folgende bewährte Leitsätze erinnert. Sie lauten:

1. man soll den Acker nicht tiefer pflügen, als, die sogenannte Ackerkrume reicht, um die Bodenbakterien nicht unwirksam zu machen und um Licht, Luft und Wärme leichter Zutritt zu verschaffen. Der rohe Boden darf nicht an das Tageslicht kommen, weil er das Abbinden des Bodens verursacht, wogegen stark mit Bakterien durchsetzter, sog. humoser Boden nicht abbindet. Das flache Pflügen des Ackers unter gleichzeitiger Verwendung des Untergrundpfluges erleichtert auch wesentlich die Bekämpfung des Unkrauts;

2. soll man den Untergrund statt der tiefen Furche mit einem Untergrundpflug lockern, um den Tiefwurzlern das Eindringen in denselben zu erleichtern, zur Aneignung der in den Untergrund gedrungenen ausgewaschenen organischen und mineralischen Nährstoffe; 3. soll man den Acker unmittelbar nach dem Mähen der Halmfrucht stürzen, damit die Bodenbakterien Gelegenheit finden, sich fortzupflanzen, und der Acker vor dem Entweichen der Bodenfeuchtigkeit bewahrt wird, die neben Licht, Luft und Wärme die Lebensbedingungen der Bodenbakterien bildet;

4. den tierischen Dünger soll man so flach als möglich unterbringen, selbst auf die Gefahr hin, daß einzelne strohige Teile aus dem Acker heraussehen, weil die Entwicklung der Bodenbakterien nur in der oberen Schicht der Ackerkrume vor sich geht und die strohigen Teile des Düngers wie die Wurzelreste der abgeernteten Pflanzen die kohlenstoffreiche Nahrung für die Bodenbakterien liefern, tief untergepflügter Dünger dagegen vertorft und unwirksam wird,

5. soll man den bestellten Acker, so oft es nötig und möglich ist, mit der Handhacke oder Maschinenhacke gründlich lüften; je öfter das geschieht, je besser ist die Ernährung der Pflanzen durch Stickstoff, man braucht auch damit bei Rüben über den 1. Juli hinaus nicht ängstlich zu sein. Die dabei abgetrennten kleinen Saugwurzeln liefern sofort Nährstoffe für Bodenbakterien.

Buntes Allerlei.

— In der Erwartung des Halleyschen Kometen.*) Unter obiger Marke brachte der Up. Kp. unlängst höchst interessante Mitteilungen, welche auch wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen.

Französische Astronomen haben ausgerechnet, daß der Halleysche Komet im Januar 1910 wieder erscheinen soll. Ob dieses jedoch zutreffen wird, muß abgewartet werden. Anfangs wird der Komet eine westliche Richtung nehmen, um alsdann nach Osten abzubiegen, wobei er die Sternbilder Wallfisch, Orion, Einhorn, Drache und Sextant durchstreicht. Dem zufolge wird man die seltene Himmelserscheinung auf der südlichen Halbkugel besser beobachten können als bei uns.

Von Januar bis Mai wird die Helligkeit des Kometen sehr bedeutend zunehmen, darauf plötzlich wieder geringer werden, jedoch so, daß man ihn mit dem bloßen Auge gut wird beobachten können.

In Tasmanien wird das Erscheinen des Kometen mit der am 8. Mai daselbst zu erwartenden totalen Sonnenfinsternis zusammenfallen, ein Umstand, der große Erdbeben zur Folge haben kann.

Die Kometen eilen mit außerordentlich großer Geschwindigkeit dahin, ganz besonders noch, wenn sie den Weg eines Planeten kreuzen.

In dem englischen Journal „London" vom Jahre 1907 gibt der Astronom Flammarion eine lebhafte Beschreibung der Katastrophe, welche der Erde durch den Kometen droht, der sich mit einer Geschwindigkeit von 93,750 Meilen in der Stunde fortbewegt. Flammarion behauptet, daß, wenn der Komet ein fester Körper sein sollte, die Katastrophe unabwendbar ist. Unsere Erde würde von dem Zusammenstoß in der Mitte zerreißen, ganze Völker in dem auf solche Weise entstandenen Abgrunde verschlingend, die Vulkane fangen an ungeheure Lavamassen aus dem Innern der Erde herauszuschleudern, eine neue Sintflut entsteht, ganze Gegenden verschwinden unter dem Wasser, — alles eine Folge des furchtbaren Zusammenstoßes mit dem Kometen.

Wenn man nun noch annimmt, daß das nahe Vorübergehen des Kometen allen Stickstoff aus unserer Atmosphäre zieht, so müßte alles Leben auf der Erde in einem Taumel von Freude untergehen.

In solchem Falle, schreibt Flammarion, entsteht bei der großen Mehrheit der Menschen eine starke Nervenerregung. Anfangs wird man dieselbe als ein angenehmes Gefühl des Wohlbehagens empfinden. Sogar für die niedergedrückten Schwermütigen, welche bereits in Melancholie versunken sind, wird das Leben zum wahren Genuß. Niemand wird dann mehr an Selbstmord denken. Es wird eine volle Harmonie herrschen, in den Herzen werden brüderliche Empfindungen, wie überhaupt besonders gehobene Gefühle vorherrschen. Alles Lasterhafte, Schlechte, Unehrliche wird vom Antlitz der Erde verschwinden. Die Menschheit wird sich selbst nicht wieder erkennen und glauben, daß wiederum ein paradiesisches Zeitalter angebrochen sei.

In demselben Maße, wie der Stickstoff aus der Erdatmosphäre schwindet werden die wundervollen Tage noch immer besser und besser werden. Mäßige Fröhlichkeit wird mit ausgelassener Lustigkeit abwechseln. Alle werden mit den Händen schlagen, laut sprechen und aus vollem Halse singen. Die Tiere fangen unter demselben Einflusse an zu schreien und zu brüllen. Männer, Weiber und Kinder werden tanzen, und zur Zeit dieser letzten Fröhlichkeit auf der Erde erreicht sie das Verderben. Alles Leben geht unter in diesem Ausbruch der Freude."

„In der Atmosphäre," — so schildert Flammarion das Ende der Welt infolge der Berührung mit dem Halleyschen Kometen — flammt ein ganzes Meer von Flammen auf, die sich rasch mit der Erde vereinigen. Wälder, Gärten, Gebäude, Städte, Dörfer — alles geht unter in den Flammen wie ein Bündel trocknen Heues. Das Polareis schmilzt in einem Augenblick und verwandelt sich in Dampf. In den Meeren und Oceanen fängt das Wasser rasch an zu kochen. Mensche und Tiere kommen schon durch den fürchterlichen Dampf um, bevor noch das Feuer sie erreicht hat, um alsdann in demselben zu verbrennen. Die allerstärkste Verdampfung erfüllt die Atmosphäre mit solcher Menge Wassers, daß auf der Erde, die sich in einen glühend heißen Ofen verwandelt hat, ganze Ströme heißen Wassers fließen. Auch Erscheinungen der Elektrizität, von deren schrecklichen Wirkungen wir bis heute noch nicht die geringsten Vorstellungen haben, werden an der Zerstörung der Natur teilnehmen. Aus dem Erdofen werden blaue, rote, gelbe, grüne und violette Flammen hervorbrechen und brennen. Vom Mars oder von der Venus aus betrachtet, wird dieses alles wie ein großartiges Feuerwerk erscheinen. Schließlich verwandeln sich die Wasser im Innern der Erde infolge der anhaltenden Erhitzung in Dampf, und da derselbe keinen genügenden Abzug findet, zerreißt er plötzlich die Erde mit furchtbarem Krachen in kleine Stücke. Diese Stücke werden dann im großen Weltenraum umher irren, ein Rätsel für die Gelehrten einer entfernten nachmaligen Menschheit.

— — — — — — — — — — —

So schaut der Gelehrte das Ende der Welt vom rein wissenschaftlichen Standpunkte. Wie sehr erinnert dieses an jene erhabenen Weissagungen in denen das Wort Gottes das Ende dieser Erde darstellte. Wahrlich, viel Ursache zum ernsten Nachdenken für den, der klein von den Wahrheiten des Gotteswortes hält!

— „Stächet se ab." Ein lustiges Mißverständnis in einer baselländischen Gemeinde (Schweiz) hat viel Anlaß zum Lachen gegeben. Eine Frau war gestürzt und hatte ein Bein gebrochen. Ihr Mann telephonierte den Arzt an, wurde aber irrtümlicherweise mit dem Tierarzt verbunden, den er bat, doch eiligst ins Dorf zu kommen, „si Frou sig chrank." Der Tierarzt verstand aber „Sou" und fragte kurz: „Isch se alt?" — „Nei, ganze jungi," gab der verblüffte Bauer zur Antwort. — „Isch se feiß?" fragt der Tierarzt weiter. — „Nei, nei," versetzte der Mann, „se isch mager, mi Seel". — „So stächet se ab!" schreit der Tierarzt ärgerlich ins Telephon und läutet ab, denn es fuchste ihn, daß man ihm — seiner Meinung nach — eines mageren jungen Säuleins wegen die Nachtruhe verdorben hatte.

*) Der Halleysche Komet ist bis jetzt in 17 Erscheinungen bekannt, von denen die früheste im Jahre 12 v. Chr. stattfand. Das letztemal erschien der Komet im Jahre 1835.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 5/7 u. 9/10. September.

5% 1. Gewinn Anleihe	447	450
5% 2. „ „	338	338½
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	298	304
4% Staatsrente	87,3	—
5% Anleihe 1906	100,2	—
5% 1. Innere Anleihe	100,2 / 100,2	— / —
5% 2. Innere Anleihe	100,2 / 100,2	— / —
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	95⁶/₈	95³
4½% „ „ „ „ „ „	86,7	—
4% „ „ „ „ „ „	83¹/₈	—
3½% „ „ „ „ „ „	79²/₈	—
5% Oblig. d. Bauernbank	95³/₈	95³/₈
4½% „ „ „ „ „ „	88⁶/₈	—
4% „ „ „ „ „ „	83⁶/₈	—
5% 3. Innere Anleihe 1908.	100²/₈	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 6. September 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur.	83¾	85⅞
Donische	83¾	85¼
Charkower	84⅛	86
Chersoner	85³/₈	87³/₈

Berdjansker Börsenbericht

vom 10. September 1909.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 11 R. 25
„ „ „ — „ 11 „ 15
Winterweizen . 00 „ — „ — „ —
„ .. „ — „ „ —
Hartweizen .... „ — „ — „ — „
„ ... 00 „ — „ 11 „ 10 „
Gerste mit 3% .. .. 6 „ 70 „
Roggen ..... 9 P. — . — — „
Hafer .. .. .. — „ — „ — „ — „
Mais .... — „ —
Tendenz fest Zufuhr per Bahn 355 Waggons.
46 Rbl. 06 Kop. für 100 Mark.

Einladung
zur Gemeinschaftskonferenz in Berdjansk
am 23., 24. und 25. September.

Im Aufblick zu Gott ergeht auch in diesem Jahre die herzliche Einladung zur Teilnahme an der 2. jährl. Gemeinschaftskonferenz, die sich auf dem Boden der Einheit aller Kinder Gottes gründet. Das Thema für dieselbe ist:
„Die Wiedergeburt durch den Glauben an Jesum Christum" auf Grund von Ev. Johannes, Kap. 3.
Erfahrene l. Knechte Jesu Christi haben ihre Mitarbeit zugesagt. Die Versammlungen werden im mennonitischen Bethause stattfinden und wird gebeten die Anmeldungen zur Teilnahme an Unterzeichneten zu richten.
In der Erwartung, daß der Herr uns reichlich segnen und viele Gäste, die an den Segnungen teilzunehmen wünschen, zuführen wird, zeichnet mit brüderlichem Gruß

Berdjansk. Leonhard Sudermann.

Actien-Gesellschaft
C. Siegel
Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja
Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.
Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.

Kostenanschläge und illustr. Kataloge gratis.
Telegramm-Adresse: Jekaterinoslaw, Hydraulic. 52

Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

5-e. **Preis-Kourant gratis.**

Jekaterinoslaw, 8. Sept. 1909.

Weizen 9 P. 30 Pfd.	10 R.	— K.
Roggen 9 „ 10 „	7 „	40 „
Gerste — „ — „	6 „	50 „
Weizenmehl Nr. 00	8 „	50 „
Roggenmehl Nr. 00	7 „	— „
Roggenschrotmehl	5 „	20 „

Stimmung fest.

Losowaja, 8. Sept. 1909

Weizen ... 1,33 Sol.	— Rbl.	97 Kop.
Roggen P. — — „	— „	— „
Gerste	— „	58 „
Weizenmehl Nr. 00	8 Rbl.	50
Roggenmehl		

Stimmung flau.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.

100—37e.

Passagier-beförderung mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

Einen erfahrenen und bewährten

ПРИКАЗЧИКЪ

sucht zu anfangs Oktober Wilhelm Janzen — Silberfeld.

Adresse: Ст. Гуляй-поле, Екатер. губ., эк. Сереброполь.

6—6

Lehrer gesucht

für 5 Kinder. II. отд. Прохладная, Терской области, экономія Валгала, К. К. Гардеру. 5—5

Deutsche Hebamme,

diplomiert, 5 Jahre in einer deutschen Kolonie gearbeitet, sucht andere Stelle. Adr.: почт. конт. Хортица акушеркѣ „Валь".

12—12

Wünsche meine in Токмаковка Екат. у. bei der Station Мировая, Ек. ж. д.

15—13 — befindliche —

Walzen-, Schlicht- u. Ölmühle

billig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Mahlt ca. 300 Pud in 24 Stunden

Adr.: г. Александровскъ, с. Шенвизе, **А. Ю. Зименсъ.**

Zementfabrikeinrichtung

— und —

Zementwaren

bis zum 15. September zu verkaufen:

Eine Dachpfannen-, Ziegel- und Flurplattenpresse, dazu 600 Formen.

Dachpfannenschlagtisch mit 200 Formen.

Ein Ziegeltisch mit 700 Formen.

Eine Presse zu Asbestdachpfannen.

Eine Kugelmühle zum Farbe mahlen.

Zementdachpfannen.

Eine Scheune mit Zementpfannen gedeckt zum Abbrechen.

Flurplatten verschiedener Farbe und zu verschiedenen Preisen.

Verschiedene Gerätschaften u. s. w.

Adresse: сел. Кичкасъ, Хортицкой вол., Екатериносл. уѣзда, вдова Вильгельмъ Мартенсъ. 10—10e

5—2 **Deutsche**

Hebamme

mit Zeugnis sucht Anstellung. Anfragen zu richten: **Хортица,** Екатер. губ., с. Новослободка, **К. Эппъ.**

David Dick, Apanlee, wünscht

sechs Deßjatinen Land,

an Halbstadt angrenzend, zu Baustellen besonders geeignet, jederzeit zu verkaufen. Auskunft erteilt

3-2 **Peter Willms, Halbstadt.**

Hotel Roter Adler

Berlin W. 68.

Schützenstraße 6, an der Friedrich- und Leipzigerstr.

Altrenommiertes Familienhotel, bestens empfohlen von den Herren W. Janzen, G. Klaaßen u. H. Ediger. Elektrisches Licht, Warmwasserheizung, elektrischer Fahrstuhl, Bäder-, Lese- u. Schreibzimmer. Zimmer 2,50 bis 4 Mk.

Um gütigen Zuspruch bittet

Inhaber F. Karaus.

L. Adler's Nachf., Rostow a/D.

4—3 Н-ки Л. Адлеръ, Ростовъ н/Д.

Reichste Auswahl von

Violinen, Mandolinen, Guittarren, Balalaikas, Zither, Kornets, Flöten, Klarinettes, Zieharmonikas

und aller übrigen Musikalienwaren und Zubehör, Saiten, Schulen und Noten.

Mäßige Preise. Beste Qualität.

Illustrierte Kataloge

gratis und franko sofort nach Verlangen.

Das Handelshaus

J. N. Sagorujko,

Rostow a. D., Große Gartenstraße, gegenüber dem „Grand-Hotel"

hat stets auf Lager:

Armaturen:

für Dampfkessel und Maschinen, ebenso für Wasserleitungen.

Pumpen jeder Art

für Dampf-, Göppel- und Handbetrieb.

Gummiartikel für technische und medizinische Zwecke.

Feuerschläuche präparierte, aus Hanf und Gummi.

Treibriemen lederne, doppelte und einfache, und aus Kameelshaar.

Preiskourante gratis. 15

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebes-sichere **GELD-schränke** und **KASTEN**

15 berühmter ausländischer Firmen.

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

15 Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.

Comptoir und Fabriksniederlage

offeriert billigst vom Lager:

TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT

aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder.

ALLEINIGER VERTRETER

folgender weltberühmter Firmen:

John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England

James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „

Isaac Jackson & Sons Ltd., Glossop „

Chas. A. Schieren Company, New-York.

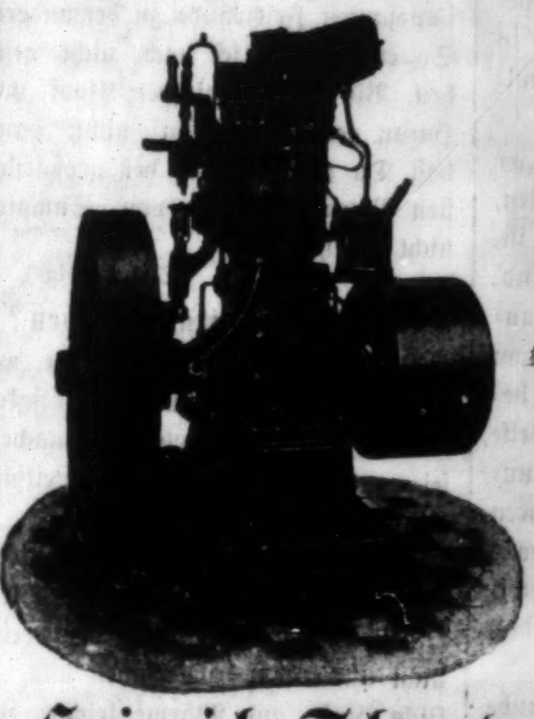
Manilla, Hanf und Stahldrahtseile

der Kabelfabriken Landsberg a/W.

Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!

Die 2-taktigen **Avance-Naftamotore**

haben sich in den 5 letzten Jahren in Südrußland, sowohl zum Betriebe von **Mühlen,** als auch ganz besonders beim Betriebe von **Dreschmaschinen,** sehr gut bewährt.



Der **Avance** Motor, ob horizontaler oder vertikaler Konstruktion, arbeitet stets **billiger,** stets regelmäßiger als irgend ein anderer Motor aus der zahllosen Konkurrenz; auch ist er einfacher und viel dauerhafter. Die Schmierung ist automatisch, der Wasserverbrauch ganz gering. Durch **tüchtige** Monteure werden die Käufer mit dem Betriebe der Motore bekannt gemacht. 42

General-Vertreter für Südrußland

Heinrich Schroeder, Post Halbstadt, Taurien.

Kataloge und Kostenanschläge für Mühlen sende auf Anfrage.

Eine entsprechende, dauernde Stellung sucht

Maschinen- resp. Elektrotechniker,

(Menn. 34 J. alt, ledig) gestützt auf 18-jähr. vielf. Praxis im In- und Auslande in allgem. Maschinenbau sowohl, als auch in der Elektrotechnik. Event. Angeb. zu richten: II. отд. **Прохладная,** Терской области, Л. С. 28 До востребованія

3—3

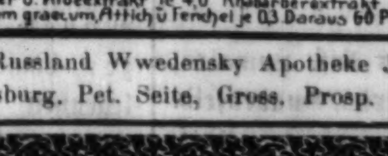
Pfarrer Kneipp-Pillen

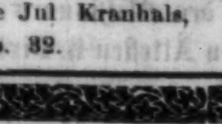
zu haben in allen Apotheken

Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.

Bestandtheile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0. Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u. Fenchel je 0,3. Daraus 60 Pillen gemacht.

General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals, St.-Petersburg, Pet. Seite, Gross. Prosp. 32.





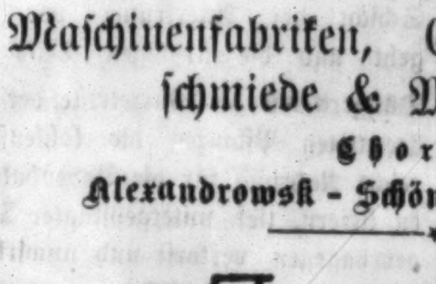
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,

Alexandrowsk-Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

89 **Adresse des Hauptkomptoirs:**

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.